

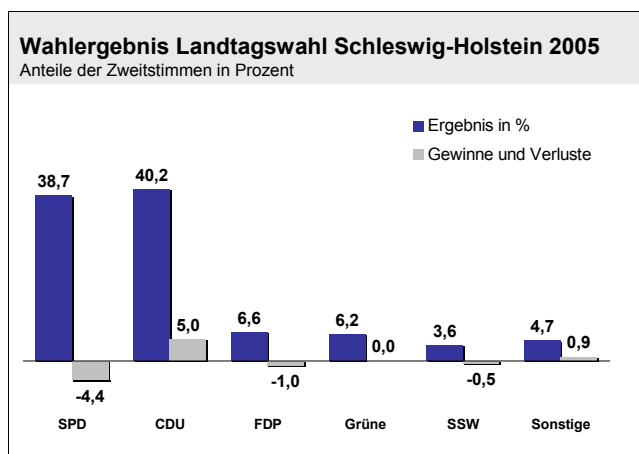
# Landtagswahl in Schleswig-Holstein

20. Februar 2005



## Rot-Grün verliert und bleibt im Spiel

Die SPD verliert in Schleswig-Holstein 4,4 Prozentpunkte und fährt mit 38,7 Prozent ihr schlechtestes Ergebnis seit 1958 ein. Dagegen gewinnt die CDU 5,0 Prozentpunkte hinzu und erreicht 40,2 Prozent. Bei den kleinen Parteien bleiben die Grünen unverändert bei 6,2 Prozent, die FDP verliert einen Prozentpunkt und kommt nur noch auf 6,6 Prozent.



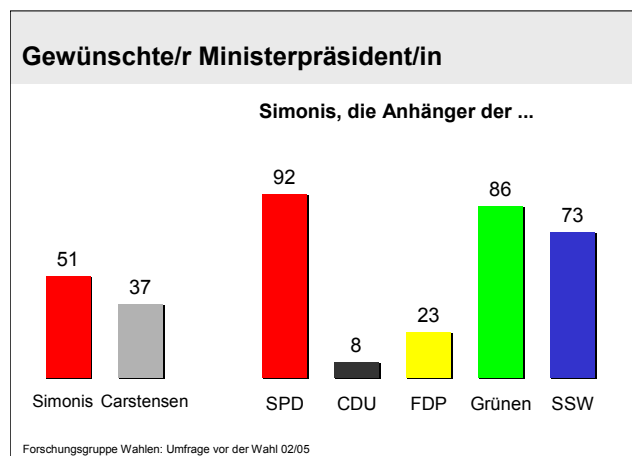
Damit hat im neuen Kieler Landtag weder Rot-Grün mit 33 noch Schwarz-Gelb mit 34 Sitzen eine eigenständige Mehrheit, für die 35 Sitze notwendig sind. Dem Südschleswigschen Wählerverband SSW, für den hier keine Fünf-Prozent-Hürde gilt, fällt so mit 3,6 Prozent der Stimmen und zwei Sitzen die Rolle des Mehrheitsmachers zu. Nur mit Duldung des SSW könnte die bisherige Koalition aus SPD und Grünen weiter regieren. Die NPD (1,9 Prozent) hat für den Wahlausgang keine Rolle gespielt.

### Parteikompetenzen:

	SPD	CDU	keine	w.n.
Arbeitsmarkt	21 %	37 %	28 %	10 %
Wirtschaft	26 %	33 %	28 %	10 %
Finanzen	23 %	38 %	23 %	12 %
Schule/Bildung	33 %	36 %	8 %	13 %
Familie	35 %	30 %	7 %	15 %
Verkehr	25 %	34 %	8 %	22 %
Zukunft allgemein	29 %	35 %	17 %	13 %

Für das Wahlergebnis ist vor allem das stark zurückgegangene Vertrauen in die Arbeit und die Kompetenzen der rot-grünen Koalition bei den Themen Arbeits-

markt, Wirtschaft und Finanzen verantwortlich. Die Bekämpfung der Jobmisere, für 78 Prozent der Schleswig-Holsteiner ist die Arbeitslosigkeit das wichtigste Problem im Land, trauen nur noch 21 Prozent der SPD, aber 37 Prozent der CDU zu. Auch bei der Wirtschaftslage, die jetzt wesentlich pessimistischer eingeschätzt wird als vor fünf Jahren, halten 33 Prozent die CDU für kompetenter als die SPD (26 Prozent).

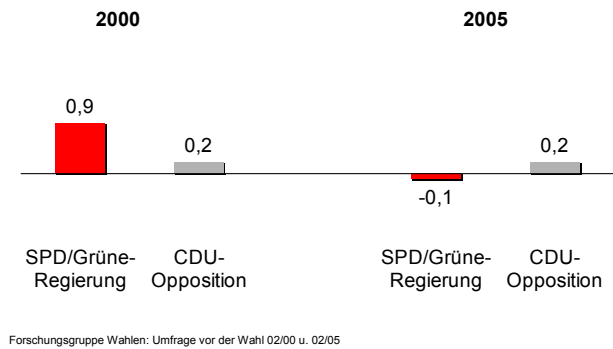


Diesem Vorteil der CDU bei den Kompetenzen steht ein im Vergleich zu Heide Simonis schwächer bewerteter CDU-Spitzenkandidat gegenüber. Auf der +5/-5-Skala erreicht die Ministerpräsidentin einen Wert von 1,7, Peter Harry Carstensen kommt auf 1,0. Zwar meint fast die Hälfte der Schleswig-Holsteiner, dass es keinen Unterschied gemacht hätte, wenn die CDU mit einem anderen Kandidaten als Peter Harry Carstensen angetreten wäre, aber 29 Prozent hätten in einem solchen Fall ein besseres Ergebnis für die CDU erwartet. Heide Simonis lag bei der Frage nach dem gewünschten Ministerpräsidenten mit 51 Prozent klar vor ihrem Herausforderer (37 Prozent), ebenso hatte sie bei allen persönlichen wie politischen Führungseigenschaften einen deutlichen Vorsprung.

### Spitzenkandidaten: Wer ist / wer hat ...

	Simonis	Carstensen	beide gleich
glaubwürdiger	30 %	14 %	41 %
sympathischer	43 %	22 %	22 %
eher bürgernah	40 %	20 %	24 %
tatkräftiger	39 %	16 %	26 %
mehr Sachverstand	33 %	11 %	30 %
eher ein Siegertyp	45 %	16 %	24 %

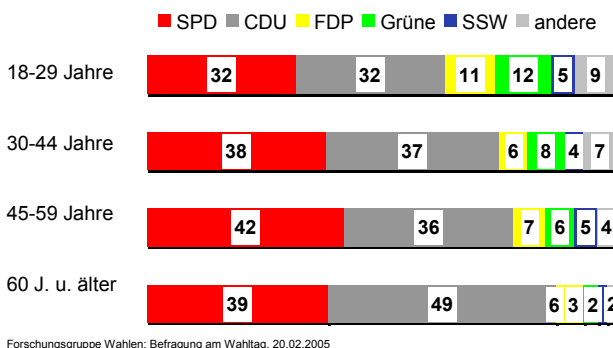
### Bewertung von Regierung und Opposition in Schleswig-Holstein (Skala von +5 bis -5)



Dennoch ist es Heide Simonis nicht gelungen, den Vertrauensverlust in ihre Regierung vollständig aufzufangen: Die hohe Unzufriedenheit mit Rot-Grün zeigt sich nach den Defiziten bei den Kompetenzen auch bei der Leistungsbeurteilung der Landesregierung: Nach einer Bewertung von 0,9 vor der letzten Wahl fällt sie jetzt mit minus 0,1 in den Negativbereich. Die Arbeit der CDU in der Opposition wird mit 0,2 dagegen schwach positiv und im Gegensatz zur Regierung stabil bewertet.

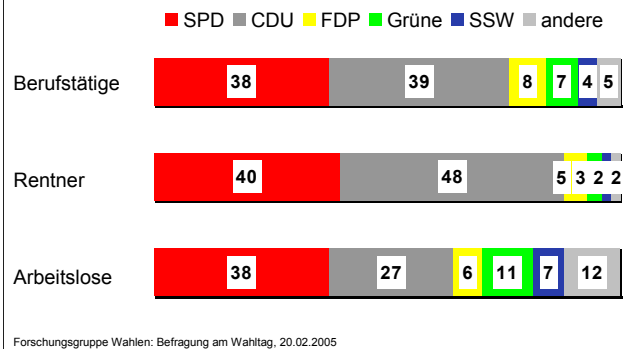
Ihre stärksten Einbußen hat die SPD mit minus 13 Prozentpunkten bei den Arbeitern sowie mit minus 12 Punkten bei den Arbeitslosen, dennoch bleibt sie hier jeweils stärkste Partei. Überdurchschnittlich verliert die SPD auch bei den 30- bis 44-Jährigen (minus zehn Punkte). Umgekehrt gewinnt die CDU sowohl bei den Arbeitern (elf Prozentpunkte) und Arbeitslosen (zehn Punkte) als auch bei den 30- bis 44-Jährigen (neun Punkte) klar hinzu. Insgesamt ist die CDU bei den unter 60-Jährigen aber nur zweitstärkste Kraft.

### Wahlentscheidung in den Altersgruppen



Die Basis für den CDU-Wahlerfolg sicherte die große Gruppe der über 60-Jährigen: In dieser Gruppe legen die Christdemokraten deutlich zu (sechs Punkte) und erzielen mit 49 Prozent fast die Hälfte aller Stimmen. Während die CDU besonders im ländlichen Bereich punkten konnte und hier mit 45 Prozent zehn Punkte vor der SPD liegt, schneidet die SPD in den Städten mit 46 Prozent wesentlich besser ab als die CDU (30 Prozent).

### Wahlentscheidung nach Berufstätigkeit



Der bundespolitische Einfluss war bei der Landtagswahl eher gering: Nur für 29 Prozent der Befragten waren bei der Stimmabgabe bundespolitische Motive ausschlaggebend, für 64 Prozent war dagegen das Geschehen in Schleswig-Holstein entscheidend. Auch die Visa-Affäre um Außenminister Joschka Fischer hatte im Norden der Republik aus Sicht der Befragten eine nachgeordnete Bedeutung: Nur 29 Prozent maßen ihr bei der Landtagswahl eine wichtige Rolle zu, 60 Prozent hielten das Thema in diesem Zusammenhang für eher unerheblich.

Selbst wenn die Themenagenda Schleswig-Holsteins mit den Problemen im Bund vergleichbar ist, eignet sich die Landtagswahl in Deutschlands Norden nicht als Stimmungstest für kommende Wahlen. Aufgrund der Wählerstruktur und der politischen Kultur des kleinen Landes sind die Ergebnisse weder auf Nordrhein-Westfalen noch den Bund übertragbar. Eine Warnung für Rot-Grün in Berlin bleibt das Wahlergebnis aber dennoch: Die Abstimmung hat sehr deutlich gemacht, dass bei hoher Arbeitslosigkeit und dümpelnder Konjunktur selbst ein überlegener Kandidat noch lange keine Garantie für den Wahlerfolg darstellt. (Mannheim, 21.02.2005)

**Herausgeber:** Forschungsgruppe Wahlen e.V.  
68011 Mannheim, Postfach 10 11 21, Tel. 0621/1233-0  
FAX: 0621/1233-199 Internet: [www.forschungsgruppe.de](http://www.forschungsgruppe.de)

Weitere Grafiken und Berichte zur Landtagswahl in Schleswig-Holstein finden Sie auch im Web unter: <http://www.heute.de>. Nächstes reguläres Politbarometer am Freitag, den 25.02.05 im Anschluss an das „heute-journal“. Dieser Newsletter kann unter der Adresse [Bestellung@forschungsgruppe.de](mailto:Bestellung@forschungsgruppe.de) für eine jährliche Schutzgebühr in Höhe von € 15,- bestellt werden. Nachdruck mit Quellenangabe und Belegexemplar gestattet.